Der Gotthardbahn

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **11 (1885)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-426857

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Eisbackfisch.

„Willst du nicht an dem Pantoffel
Sticken, der zum Weihnachtstag
Nicht ganz fertig war für Stoffel,
Den Cousin, der gern dich mag?“
„Laß ihn barfuß stoffeln hin!
Zum Sihlhölzli strebt mein Sinn.“

„Willst du nicht die Sachen üben,
Die Papa dir heimgebracht?
Lieblich tönt es dann, wenn drüben
Der die Geigensoli's macht.“
„Vor dem Geiger graut's mir schon.
Mutter, komm nach Oerlikon!“

„Willst du nicht das Kochbuch lesen,
Was dir Großmama gewählt!
Misch' den Pudding, den famösen,
Von dem Onkel stets erzählt?“
„Onkels Pudding ist mir Wurst —
Auf das Eisfeld strebt mein Durst!“

Und das Mädchen ging zu jagen
Und es treibt und reißt sie fort,
Rastlos fort mit blindem Wagen
Auf des Eises glatt'sten Ort.
Hinter ihr mit Halifaxen
Sieht man gleiten Müller's Maxen.

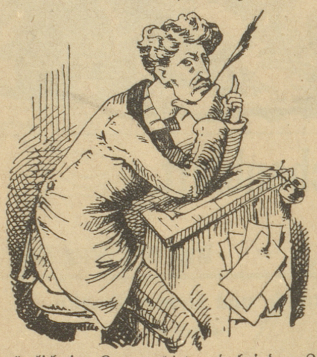
Durch die Schaar der Schulerbuben
Wind't sie sich mit leichtem Schwung,
Ueber Spält' und offne Gruben
Trägt sie der gewagte Sprung,
Aber hinter ihr verwogen
Läuft er unaufhörlich „Bogen“.

Jetzo, in dem letzten Zinken,
Wo nie haust des „Wüscher's“ Stab,
Sieht man sie urplötzlich sinken —
Und sie setzt sich donnernd ab
Auf des Rückens zartes Ende,
Hinter sich des Jünglings Hände.

Mit des Jammers stummen Blicken
Fleht sie zu dem harten Mann,
Fleht umsonst, denn ihn zu knicken
In den Beinen fängt es an.
Posto faßt er auf dem Sitze
Ihr so ziemlich vis-à-vice.

Und mit seinen derben Händen
Droht er dem gequälten Weib:
„Wer nicht auf dem Eis kann wenden,
Lieber doch zu Hause bleib'!
Lockt mich, daß ich hieher wand're —
Und jetzt seh' ich: 's ist ne And're!“

Verehrter Herr Nebelspalter!



Bekanntlich ist Ihr gefräßiger Papierkorb durchaus nicht mein Brodkorb, und d'rum hat mich endlich unaufhaltbarer Wissenshunger und Thatendurst letzte Woche in's **Kongoland** getrieben. Längst ist mir der Seifensieder aufgegangen, daß unsere Oberhäupter auch gar keine Talente besitzen, Negervölker sammt Grundbesitz zu annexiren. Ich aber hab's versucht, und es ist mir gelungen. Helvetia hat in Zukunft nicht nur der Söhne da, sondern auch dort, nämlich im Kongogebiet und bei den Zulus.

Ich habe meinen Weg durch die Wüste genommen, weil ich dabei am Wenigsten etwas Auffallendes an mir haben konnte. Um durch das heiße Schreibsand waten zu können, hab' ich wohlweislich vorher getrunken wie ein Kameel. Die wüste Sarah empfing mich, wie es einer vernünftigen alten Base zukömmt, und gab mir sofort die Adresse des Herrn Spießwerfari, welcher Napolium den Vierten auf ganz ungesetzliche Weise und ohne vorgänglichen Untersuch in ein jenseitiges Kaiserreich beförderte. Meine imponirende Erscheinung, mein frommer Basel-Linksi-Blick erschreckten den Herrn dermaßen, daß ihm das Herz sofort in die Hosen gefallen wäre, wenn er solche besessen hätte. Er fiel mir zu meinen baaren Füßen und flehte wie folgt: „Bitte, Herr Annexant, retten Sie mich. Die Franzosen schnauben „Rache“ mit und ohne „L“, Bismarck hat mich schon dreimal bei einem Haar erwischt, England will mich „behandeln“. „Ja wohl, du und deine Mitbürger werden verquickt und vermonicharisirt, und die zukünftige monarchische Spitze ist scharf! Schwöre zur Fahne weiß und roth, was dir erspart viel Schweiß und Noth!“ Dieser herrliche Vers knickte den Zulu, er zitterte und zetterte und fiel mir rings um den Hals und küßte mich nach seinen religiösen Gebräuchen. Sein Heimatkanton Babelibai machte zwar noch etliche Spargimenter, aber als ich deutsches Geld heraus nahm, womit man Kolonien kauft, wurde mein rothweißes Halstuch einer andern Stange umgehängt, und ein gewaltiges Land als schweizerisches Kolonialum proklamentirt. Besagtes Deutschgeld sind nämlich lange rothe Bändel, Spiegel, Flaschenscherben von allen Farben, Appenzellerkäppli, Schwabenhegel und Knöpfe von Mösch. Mit ungeheuchelter Geldgier nahmen un'sre wilden Schweizerbürger die netten Sachen in Empfang. Freude und Jubel war nun grenzenlos und das neu einverleibte Land ist es ebenfalls. Natürlich hab' ich den modenlosen Neuhelvetiern vollständige Freiheit zugesagt. Sie dürfen sogar ihre Schulpfleger selber wählen. Die Kolonie ist neu getauft und heißt: Thorlikon.

Ich behalte mir vor, daß Sie diese Nachricht direkt der Bundesversammlung mittheilen, welche dann sofort eine Abtheilung der Gewehrinspektion hieher senden kann, natürlich mit einem tüchtigen Wachtmeister, damit nicht Alles einschläft. Für das Uebrige sorge ich schon, wenn Sie mir das Geld nur umgehend schicken.

Ihr Ergebenster **Trülliker.**

NB. Daß wir in Folge dessen eine schweizerische Flotte haben müssen, ist selbstverständlich, aber weil es bei uns sonst ja immer flott zugeht, keine Schwierigkeit. Als Admiral würde ich vorschlagen Herrn Nationalrath Respini, der verfügt ja jetzt schon über ein tüchtiges Geschwader.

Zum Erdbeben in Andalusien.

Sicherem Vernehmen zufolge wird die spanische Geistlichkeit Angesichts des namenlosen Elendes ihre ungeheuren Kirchenschätze an Juwelen, Goldmonstranzen, werthvollen Stoffen ꝛc. dem Volke ohne Rückhalt — zur Verehrung öffentlich ausstellen.

Im südlichen Frankreich bereitet man Wohlthätigkeits-Stiergefechte vor von noch nie dagewesener Großartigkeit. Die aus Amerika bezogenen wilden Büffel kosten zwar enormes Geld, indeß regt sich das Mitleid für die Opfer des Erdbebens so kräftig, daß kaum an der Deckung der Kosten zu zweifeln ist. Ein allfälliges Defizit soll durch Sammlungen beim Gottesdienst ausgeglichen werden.

In Paris wird in Folge des Erdbebens durch die Wohlthätigkeitsbälle und Bazare die Saison auf's Glänzendste schließen. Die Schwierigkeiten der Organisation werden dadurch behoben, daß man einige der vorzüglichsten Talente für diese Zeit aus dem Zuchthause entläßt, wo sie wegen ihrer Geschicklichkeit für die Ischia-Opferbälle in Zurückgezogenheit lebten.

Die „Allgemeine Schweizerzeitung“ in Basel will einen Wohlthätigkeits-Joggeluner herausgeben und hat vom Papst den Segen dafür erbeten.

Ueber die Zusendung verschiedener Spenden, welche sich ohne Segen, Tanz und Stierblut mir nichts, dir nichts, in dem geweihten Spanien einzuschleichen suchen, tritt demnächst ein Kardinalkollegium zusammen.

China.

Ei, Herr Franzos, du siehst in mir
Nur deinen Prügeljungen!
Und wenn dir was misslungen,
Bekomme ich Schläg' dafür!
Willst jetzo du anbinden,
Dann sollst bei mir,
Das schwör' ich dir,
Den Bismarck du noch finden.

Thatsachen beweisen.

Seit dem Erscheinen des vom „Nebelspalter“ herausgegebenen Bundesvätertableau sind zu den Vätern im Himmel versammelt worden:

1 Bundesrath — 16 Nationalräthe
Der Kanzler — 4 Ständeräthe
Kein Bundesrichter.

Daraus ergibt sich unbestreitbar, daß von allen Bundesberufen der eines Nationalrathes der ungesundeste und der eines Bundesrichters der gesundeste ist.

Der Gotthardbahn.

Nun sollst du werden, was du versprachst —
(Laß deine Züge laufen!)
Die Handelslinie von Nord nach Süd —
(Nur jetzt sich nicht verspäten!)
Das deutsche Reich zum Flottenteich
(Ich bitte, nicht zu bremsen!)
Sollst führen du durch unser Land, —
(Schnellzüge lasse pfeifen!)
Und bist du für dieß die erkor'ne Bahn,
Dann hast du auch deine Pflicht gethan!